

BLICKPUNKT

Region

«Klassentreffen» bekommt hohen Besuch

WILLISAU/REGION 100 Jahre Kaufmännische Berufsschule Willisau: Zu diesem Jubiläum veranstaltete die Schule eine Feier, an der prägende Figuren ihrer Geschichte teilnahmen. Mit Regierungsrat Marcel Schwerzmann und Ständerat Daniel Jositsch erwiesen auch zwei politische Schwergewichte der Schule die Ehre.

von Ramon Juchli

Im kleinen Kreis feierte die Kaufmännische Schule am Freitag ihren runden Geburtstag. Seit mittlerweile 102 Jahren besteht die Institution in Willisau, heute als Abteilung des BBZW (Berufsbildungszentrum Wirtschaft, Informatik und Technik). Das Fest zum hundertsten Geburtstag musste wegen der Corona-Pandemie zweimal verschoben werden.

Unter den etwas über 30 geladenen Gästen fanden sich mehrere Figuren, welche die Geschichte der Schule in den letzten Jahrzehnten prägten. Darunter die ehemaligen Direktoren Max Schmid (1975 bis 2003) und Kurt Rubeli (2003 bis 2010) sowie weitere ehemalige Schulleitungsmitglieder wie Josef Schwegler, Thomas Habermacher und Marguerite Röösl. Als Vertreter der aktuellen Schulleitung eröffnete Rektor Tony Röösl die Feier: «Wie ein Klassentreffen» fühle sich dieses Jubiläumsfest an. Alte Weggefährten



Die drei Festredner an der 100-Jahr-Feier der Kaufmännischen Berufsschule Willisau (von links): Marcel Schwerzmann, Luzerner Regierungsrat und Bildungsdirektor; Tony Röösl, Rektor des BBZW Willisau; und Daniel Jositsch, Zürcher Ständerat und Präsident des Schweizerischen Kaufmännischen Verbands. Foto Ramon Juchli

fanden zusammen, herzten sich und tauschten sich aus. Doch das Jubiläum sollte auch über Willisau hinausstrahlen. «Von auswärts» angereist waren Christof Spöring, Leiter der kantonalen Dienststelle Berufs- und Weiterbildung, der parteilose Bildungsdirektor Marcel Schwerzmann und Daniel Jositsch, Zürcher SP-Ständerat und Präsident des Kaufmännischen Verbands Schweiz. Letztere beide traten dann auch ans Rednerpult, um die Bedeutung der Kaufmännischen Schule aus ihrer Sicht zu würdigen.

«Sparsam», aber nicht «knauserig»

Zunächst fand Marcel Schwerzmann anerkennende Worte für den Bildungsstandort Willisau. Der «Bildungshügel» Schlossfeld trage stark zur Willisauer «Prosperität» bei, so Schwerzmann. Finanziert wird die hiesige Berufsschule seit 2003 vom Kanton Luzern. So entlastete der Kanton das Budget der Stadtgemeinde Willisau. Und die Schule musste damit leben lernen, dass zuoberst der Kanton die Geschichte lenkt. Als ehemaliger Finanzdirektor erläuterte Marcel Schwerzmann

den Umgang des Kantons mit Geldern für die Bildung. «Sparsam» sei dieser – aber: «nicht zu verwechseln mit knauserig». Das habe System. «Dort, wo mit wenig Mitteln auszukommen ist, ist der Erfindergeist grösser», so die Überzeugung des Regierungsrats. Jedenfalls lobte Schwerzmann die Luzerner Berufsschulen als schweizweit unter «den besten, den effizientesten, fortschrittlichsten». Der Bildungsdirektor dankte der Schulleitung und den Lehrpersonen für ihr Engagement und bilanzierte: Nach nun 100 Jahren

sei die Willisauer Berufsschule «sehr gut aufgestellt», um die künftigen Herausforderungen anzupacken.

Nächste Schritte in einer langen Geschichte

Als Präsident des Kaufmännischen Verbands Schweiz war Daniel Jositsch aus Zürich angereist. Willisau kenne er wegen der Ringli, wegen Ruth Metzler, aber auch wegen des Kaufmännischen Vereins Willisau. Dieser sei den Verbandsmitgliedern bestens bekannt – als seine schweizweit kleinste Sektion. Doch gefordert sei aktuell der ganze Verband. Denn die 2023 anstehende Reform der KV-Lehre sei ein wichtiger nächster Schritt in der langen Geschichte des kaufmännischen Berufs. Im selben Jahr feiert der Kaufmännische Verband sein 150-jähriges Bestehen. Weiterhin wolle er sich für die «konstante berufliche Weiterbildung» einsetzen. Die Basis dafür lege die Lehre, die eine Grundausbildung sei, auf der die Kaufleute ein Leben lang aufbauen können. Dafür brauche es gute Schulen mit guten Lehrpersonen. Diese gebe es in Willisau, übernahm Rektor Tony Röösl das Wort vom Ehrengast.

Nach den Dankesworten an ehemalige und aktuelle Kräfte der Schule, Sponsoren und weitere Gäste, gingen die Anwesenden zum Abendessen über. In Gesprächen liessen sie Abschnitte der 100-jährigen Geschichte der Kaufmännischen Berufsschule Willisau Revue passieren. Einen Abriss darüber bot anschliessend Erwin Freys Vorstellung der von ihm verfassten Chronik (siehe Artikel unten).

Zwei Jahre Arbeit für ein Jahrhundert auf 64 Seiten

CHRONIK Im Auftrag des Kaufmännischen Vereins Willisau verfasste Erwin Frey eine Chronik der örtlichen Kaufmännischen Schule. Zwei Jahre lagerte das Werk im Keller, am letzten Freitag stellte Frey es der Öffentlichkeit vor. Damit schloss er mit seiner persönlichen Arbeit ab – doch die Geschichte der Schule sei längst nicht fertig erzählt.

von Ramon Juchli

Ein «Büechli» sei es geworden, das Resultat von zwei Jahren Recherche und Schreibprozess. So bescheiden beschrieb Erwin Frey an der 100-Jahr-Feier der Kaufmännischen Berufsschule Willisau die von ihm verfasste Chronik ihrer Geschichte.

Der heute 69-jährige Präsident des Kaufmännischen Vereins (KV) Willisau machte sich bereits 2018 an die Arbeit. Für die 2020 geplante Jubiläumsfeier der Kaufmännischen Schule zeichnete der gebürtige Hergiswiler die bewegte Geschichte der Bildungsinstitution auf. Da die Feier zweimal verschoben werden musste, präsentierte Frey die Chronik nun am vergangenen Freitag. 64 Seiten umfasst sie – ein kompaktes Werk, das nichtsdestotrotz einen weiten Bogen spannt. Denn die vor 100 Jahren gegründete kaufmännische Abteilung der damaligen Gewerblichen Fortbildungsschule Willisau-Stadt transformierte sich mehrmals, bis sie zur heutigen Teilschule des BBZW Willisau geworden ist.

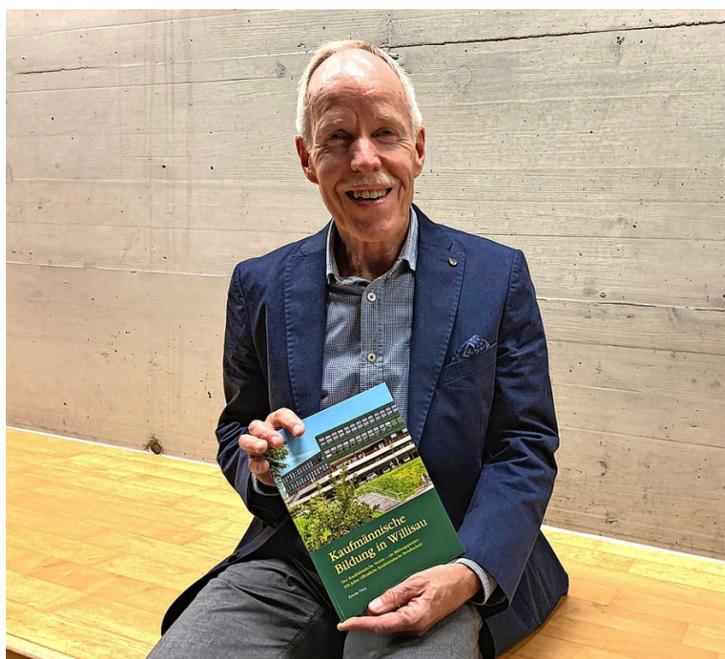
In seiner Buchpräsentation legte Erwin Frey das Augenmerk auf die wichtigsten Veränderungen, aber auch die Konstanten in der Geschichte der Schule.

Wer bezahlt, bestimmt

Wer trägt die Kosten für die Kaufmännische Berufsschule in Willisau? Seit mehr als einem Jahrhundert führt diese Frage zu Diskussionen. Die erste Kaufmännische Fortbildungsschule entstand noch unter Schirmherrschaft des Kaufmännischen Vereins. Per 1920 übernahm die damalige Gemeinde Willisau-Stadt, seit 2003 finanziert der Kanton die Berufsschule. Nicht nur zur Freude der Schule in Willisau. Mit einem Augenzwinkern in Richtung des anwesenden Bildungsdirektors Marcel Schwerzmann deutete Erwin Frey wiederholt an, die berufsbildungspolitischen Entscheide fälle Luzern nicht immer im Sinne des Standorts.

Willisau und Sursee: gemeinsam oder gegeneinander?

Die geografische Nähe zur Berufsschule Sursee sorgte in der Geschichte der Kaufmännischen Schule Willisau ebenfalls immer wieder für Debatten. Welche Gemeinden sollen ihre Lernenden an welche Schule schicken? Wie viele Berufsschulen braucht es auf der Luzerner Landschaft? Wo werden welche Abteilungen angeboten? Diese Fragen stellen sich verstärkt wieder, seit die Berufsschulen Emmen, Sursee und Willisau 2007 formell zum Berufsbildungszentrum BBZW fusioniert haben. Aktuell werden die Schulen an den einzelnen Standorten jedoch wieder eigenständig geführt, was Erwin Frey in seiner Ansprache begrüsst.



Erwin Frey mit seiner Chronik der Kaufmännischen Schule Willisau. Foto Ramon Juchli

Früher «Bildungspionier» – und heute?

Als Präsident des KV Willisau beleuchtete Erwin Frey auch die Beziehung des Vereins zur Schule im Wandel der Zeit. Da der KV die erste Kaufmännische Fortbildungsschule in Willisau gegründet hat, bezeichnete Frey den Verein als «Bildungspionier» – so steht es auch im Untertitel seiner Chronik zur Geschichte der Kaufmännischen Schule. Heute bestehe die Beziehung zwischen Schule und Verein jedoch nur noch dank dem «Goodwill» der

Schulleitung. Der Verein dürfe an der Schule nach wie vor Werbung machen für den Kaufmännischen Verband und dessen Dienstleistungen, welche insbesondere für Lernende attraktiv seien. Wie viele vergleichbare (Berufs-) Verbände hat auch der Schweizerische Kaufmännische Verband mit einem Mitgliederrückgang zu kämpfen. Der KV Willisau seinerseits konnte seinen Bestand hingegen bei rund 50 Mitgliedern stabilisieren. Spezialisiertere Verbände konkurrieren mit dem KV, der eine grosse Bandbreite an Berufs-

bern unter einem Dach vereint, so Frey. Auch wenn der KV Willisau ausser der GV keine eigenen Vereinsaktivitäten im Programm hat und die Dienstleistungen vom Dachverband und vom Regionalverband Luzern angeboten werden – Erwin Frey ist vom Nutzen einer Mitgliedschaft weiterhin überzeugt. Er sagt: «Die Kaufleute brauchen eine Stimme in der Politik, die sich für unsere Bedürfnisse starkmacht. Insbesondere gegenüber den Arbeitgebenden.»

«Fundament der Zukunft»

Für die nun endlich vorgestellte Chronik durchstöberte Erwin Frey Archive, studierte Jahresberichte und Zeitungsartikel. «Das Recherchieren war wie ein Fieber», erzählt Erwin Frey. «Wie beim Goldsuchen» habe er sich dabei gefühlt. Doch nun freue er sich über den Abschluss des Projekts. Für den ehemaligen Berufsschullehrer sei es selbstverständlich gewesen, an dieser Chronik ehrenamtlich zu arbeiten. Aber nicht etwa aus Nostalgie oder Wehmut. Nein: Die Geschichte der Schule helfe «das Heute zu verstehen» und bilde «das Fundament der Zukunft», wie es im Nachwort der Chronik heisst.

Mit der Reform der KV-Lehre 2023 steht die Kaufmännische Schule vor einer neuen Herausforderung. Und die Digitalisierung sorgt auch in den kaufmännischen Berufen für unvorhersehbare Veränderungen. Doch wie Freys Chronik zeigt: Die Kaufmännische Berufsschule ist es gewohnt, für ihr Dasein zu kämpfen. Und wenn es nach Frey geht, wird sie dies auch die nächsten 100 Jahre tun.

Die Chronik «Kaufmännische Bildung in Willisau» von Erwin Frey ist seit dieser Woche in den Willisauer Papeterien erhältlich.